

*Klaus Vellguth\**

## **UNTERWEGS ZU EINER NEUEN ART, KIRCHE ZU SEIN Das Lumko-Pastoralinstitut der SACBC in Südafrika**

*Das Lumko-Pastoralinstitut in Südafrika ist weltweit bekannt für seine kreativen Zugänge zur Pastoral auf der Basis besonders der Sichtweisen des II. Vatikanischen Konzils sowie in seiner Methode der Schriftlesung. In diesem Artikel beschreibt der Autor die Geschichte von der Gründung des Instituts 1951 bis zur Entscheidung der Südafrikanischen Bischofskonferenz des Jahres 2014, die Aktivitäten des Instituts (zeitweilig) einzustellen. Er beleuchtet die Inspiratoren sowie die Leistungen in Kursen und Veröffentlichungen, die Lumko über all die Jahre ausgezeichnet haben.*

Das Lumko-Institut<sup>1</sup> liegt in Benoni, einem Stadtteil von Johannesburg unweit des Internationalen Flughafens, und war bis 2014 das Pastoralinstitut der Südafrikanischen Bischofskonferenz (SACBC). Bereits im Jahr 1950 hatte Erzbischof Martin Lucas, der Apostolische Delegat für Südafrika in den Jahren 1948 bis 1952, die Gründung eines missiologischen Instituts in Südafrika vorgeschlagen. Doch obwohl mehrere Ordensgemeinschaften ihr grundsätzliches Interesse an einem solchen Institut bekundeten, sah sich zunächst keine Ordensgemeinschaft in der Lage, die Verantwortung dafür zu übernehmen. So wurde das Lumko-Institut<sup>2</sup> im Jahr 1951 von dem

---

\* Geb. 1965, Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. rer. pol. und Dipl. Religionspädagoge (FH). Professor für Missionswissenschaft an der Theol. Hochschule der Pallottiner/Vallendar, Leiter der Stabsstelle Marketing von missio in Deutschland und zugleich Schriftleiter von „Anzeiger für die Seelsorge“. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Publikationen mit pastoraltheologischem, weltkirchlichem und religionspädagogischem Fokus sowie Veröffentlichungen mit spirituellen Inhalten. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren intensiv in verschiedenen Bereichen des kirchlichen Fundraisings tätig.

<sup>1</sup> Lumko Institute, 47 Dickenson Road, Brentwood Park, Benoni 1501 (Johannesburg), Republic of South Africa.

<sup>2</sup> Viele der folgenden Details über die Geschichte des Lumko-Instituts verdanke ich Gesprächen mit Fritz Lobinger und Anselm Prior sowie dessen bislang unveröffentlichter schriftlicher Darstellung der Geschichte des Lumko-Instituts in: Anselm Prior, *A Communion of Communities: The Mission and Growth of a Local Church as Reflected in the Publications of the Lumko Institute*, Submitted in fulfillment of the requirements for the degree of Master of Theology at the University of South Africa, Pretoria 1993.

aus Deutschland stammenden Pallottiner und Bischof der Diözese Queenstown, Johannes Rosenthal,<sup>3</sup> gegründet. Über die Problematik dieser Gründungsphase schrieb Martin Wilson: "Various religious orders were willing to help with staff but none wanted to assume formal responsibility. Bishop John Baptist Rosenthal of Queenstown diocese agreed to set it up in his own diocese and the Pallottines (SACV) agreed to staff it. Rosenthal's idea was to make a lot of use of guest lecturers at seminars conducted on a regional basis. The institute opened formally in Queenstown 1951, with three SAC's released for research work."<sup>4</sup>

Das Institut nahm im Januar 1952 seine Tätigkeit auf. Bischof Rosenthal war zugleich der erste Direktor des Instituts, dessen Hauptaufgabe ursprünglich darin bestand, Katechismen sowie liturgische Gebets- und Gesangbücher in die südafrikanischen Sprachen zu übersetzen. Schon im April 1953 musste das Institut jedoch wieder geschlossen werden, da die Finanzierungsfrage nicht geklärt werden konnte. Es war Kardinal Montini, der spätere Papst Paul VI., der Bischof Rosenthal den Beschluss der Kongregation Propaganda Fide überbrachte, die ursprünglich in Aussicht gestellte anteilmäßige finanzielle Unterstützung für das Institut zurückzunehmen, da seitens der Kongregation inzwischen die Befürchtung bestand, mittelfristig die Gesamtfinanzierung der finanziell nicht abgesicherten Institution tragen zu müssen. Da auch die Südafrikanische Bischofskonferenz die finanzielle Verantwortung für das Institut nicht übernehmen wollte, suchte Bischof Rosenthal alternative Finanzierungskonzepte und nahm im Jahr 1959 Kontakt mit der irischen Provinz der Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu<sup>5</sup> auf, die in der Transvaal-Region tätig waren und die Rosenthal im Jahr 1961 schließlich ihre Bereitschaft mitteilten, die finanzielle Verantwortung für das Personal des Instituts zu übernehmen.<sup>6</sup> Somit konnte das Institut im Jahr 1962 nun zum zweiten Mal gegründet werden. Obwohl Bischof Rosenthal das Institut in der Diözese Queenstown gründete, verstand er die Arbeit des Instituts – nicht zuletzt nachdem sich die Southern African Bishops' Conference (SACBC) im Rahmen ihrer Vollversammlung im April 1952 für die Gründung eines Instituts für Ethnologie und Missiologie ausgesprochen hatte – als einen Dienst für ganz Südafrika. Den Namen „Lumko“ (was in Xhosa „Weisheit“ bedeutet)

<sup>3</sup> John Baptist Rosenthal (1903–1975) war von 1951 bis 1972 Bischof der südafrikanischen Diözese Queenstown.

<sup>4</sup> Martin Wilson, Lumko Missiological Institute: *Nelen Yubu* 33 (1988) 22-23.

<sup>5</sup> Missionarii Sacratissimi Cordis Jesu (MSC).

<sup>6</sup> Vgl. Wilson, Lumko Missiological Institute, 23.

erhielt das Institut von dem rund 13 km von Lady Frere<sup>7</sup> entfernt gelegenen Grundstück einer Familie namens Lumko, von der Bischof Rosenthal einige Jahre zuvor ein kleines Stück erworben hatte.

### *Gründung der Katechistenschule*

Doch bevor es zu einer zweiten Gründung des Lumko-Instituts kam, baute Bischof Rosenthal auf dem für das Missiologische Institut vorgesehenen Gelände<sup>8</sup> zunächst eine Kirche und ein Pfarrhaus und errichtete auf dem Areal im Jahr 1958 eine Katechistenschule, mit deren Leitung er zunächst den Pallottiner Joseph Balzer (von 1959 bis 1968) und später den Pallottiner Arnold Fischer (1969 bis 1973) betraute. Schon wenige Jahre später konnten in unmittelbarer Nachbarschaft zur Katechistenschule auch ein von den African Sisters of the Precious Blood (CPS) betriebenes Zentrum für afrikanisches Kunsthandwerk und eine naturwissenschaftlich ausgerichtete Schule angesiedelt werden. Im Jahr 1959 begann der erste Katechistenkurs mit drei Teilnehmern aus der Diözese Queenstown. Ursprünglich war der Kurs als Zweijahreskurs konzipiert, sollte Katechisten theologisches Basiswissen vermitteln und sie befähigen, unter der Leitung eines Priesters Kinder und Katechumenen im Glauben zu unterweisen. Die auszubildenden Katechisten lebten dazu zwei Jahre lang gemeinsam mit ihren Frauen und Kindern auf dem Gelände, die Frauen wurden in Hauswirtschaft ausgebildet, die Kinder konnten eine auf dem Gelände liegende Schule besuchen. Für den zweiten Kurs, der in Jahr 1960/61 stattfand, konnten bereits 13 Teilnehmer aus den Diözesen Queenstown, Port Elizabeth, Aliwal und Oudtshoorn gewonnen werden. Auch in den Folgejahren stieg die Zahl der Teilnehmer an den Kursen der Katechistenschule stetig – nicht zuletzt nachdem entschieden worden war, ab dem Ausbildungsjahr 1972 auch Frauen an der Katechistenschule aufzunehmen.<sup>9</sup> Bis zum Jahr 1980 konnten an der Katechistenschule 18 Kurse mit insgesamt 403 Teilnehmern (insbesondere aus den Diözesen der Eastern Cape Province: Queenstown, Umtata, Aliwal, Durban, Port Elizabeth, Mariannahill, Bethlehem) durchgeführt werden. Später wurde die Katechistenschule zunächst als „Department of Animator Trai-

---

<sup>7</sup> Im Jahr 1994 wurde der Ort „Lady Frere“ umbenannt in „Cacadu“.

<sup>8</sup> Eine Missionsstation war bereits im Jahr 1929 nahe Lady Frere errichtet worden. Vgl. Wilson, Lumko Missiological Institute, 24.

<sup>9</sup> Nachdem auch Frauen die Ausbildungskurse der Katechistenschule belegen konnten, stieg deren Anteil in den Folgejahren kontinuierlich und betrug im Jahr 1978 bereits fast 60 Prozent.

ning“,<sup>10</sup> später als „Department of Catechetics“<sup>11</sup> am Lumko-Institut fortgeführt.

### *Gründung des Missiological Training Institute*

Im Jahr 1962 – zehn Jahre nach dem ersten Versuch, ein Missiologisches Institut zu etablieren – gründete Bischof Rosenberg in Lumko das „Missiological Training Institute“. Gründungsdirektor wurde Sean O’Riordan, der zuvor als Hochschullehrer für Bantu-Sprachen an einer staatlichen Universität in Südafrika tätig gewesen war.<sup>12</sup> Ein Jahr später übernahm Patrick Whooley die Leitung des gerade erst gegründeten Instituts, an dem nun auch mit Thomas Nicholson, Sean Coffey und Hugh Slattery drei weitere Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu (MSC) ihre Tätigkeit aufnahmen. Das Missiological Training Institute verstand sich zunächst als ein Ort, an dem nach Südafrika einreisende Missionare zu Beginn ihres Wirkens in das Land, die Sprachen (Xhosa, Zulu, Pedi, Southern Sotho und Afrikaans) und Kultur(en) eingeführt werden sollten. Es wurden fünfmonatige Kurse entwickelt, um die Missionare auf ihren Einsatz in Südafrika vorzubereiten. Zu Beginn der 70er-Jahre sank jedoch die Nachfrage nach diesen Kursen, da in Folge der zurückgegangenen Priesterberufungen in den Kirchen des Nordens zum einen die Zahl der nach Südafrika geschickten Missionare zurückging, zum anderen die südafrikanische Apartheidsregierung sich verstärkt weigerte, ausländischen Missionaren ein Visum zu erteilen, da die südafrikanischen Bischöfe sich öffentlich gegen die ungerechte Gesetzgebung der Regierung ausgesprochen hatten.

Nach dem Zweiten Vatikanum<sup>13</sup> setzte im Jahr 1967 bei den südafrikanischen Bischöfen eine Diskussion ein, ob sich das Lumko-Institut, das sich damals noch in Trägerschaft der Missionare vom

---

<sup>10</sup> Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1990*. Annual Report, unveröffentlichtes Dokument, Germiston 1990, 3-4.

<sup>11</sup> Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1995*. Annual Report, unveröffentlichtes Dokument, Germiston 1995, 1-2.

<sup>12</sup> Die Direktoren des Lumko-Instituts waren Sean O’Riordan MSC (1962–1963), Patrick Whooley MSC (1963–1972), Arnold Fischer SAC (1973–1974), Hugh Slattery MSC (1974–1981), Richard Broderick MSC (1981–1989), Anselm Prior OFM (1990–1999), Seán O’Leary MAfr (2000–2001) und Gabriel Afagbegee SVD (2001–2014).

<sup>13</sup> Die Konzilsväter betonten im Rahmen der Akzentuierung der Ortskirchen, dass der Ortsbischof Träger des missionarischen Auftrags der Kirche sei. Als Instrument für diese Sendung empfehlen sie den Ortskirchen, Pastoralinstitute zu gründen (*Ad Gentes* 31, 34).

Heiligsten Herzen Jesu befand, zu einem nationalen Pastoralinstitut entwickeln solle.<sup>14</sup> Im Juli 1968 bekräftigte die SACBC ihre Intention, die Verantwortung für das Institut zu übernehmen, sobald sie sich dazu finanziell in der Lage sähe – und kündigte an, künftig einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 5000 Rand zum Unterhalt des Instituts beizutragen. Doch mit Blick auf die damit verbundenen finanziellen und personellen Verpflichtungen konnten sich die Bischöfe zunächst nicht dazu durchringen, die Trägerschaft für Lumko zu übernehmen. Es sollte noch bis zum Februar 1972 dauern, bis das Lumko-Institut in die Verantwortung der SACBC übergehen und sich zu einem international angesehenen Pastoralinstitut entwickeln sollte.

Maßgeblichen Anteil an der inhaltlichen Profilierung des Lumko-Instituts zu einem Pastoralinstitut hatten Fritz Lobinger und Oswald Hirmer. Schon 1969 lud Bischof Rosenthal die beiden Priester zur Mitarbeit in Lumko ein. Fritz Lobinger sollte die Katechistenschule leiten, Oswald Hirmer das neu zu gründende „Department for Pastoral Ministry“ am Missiological Training Institute übernehmen. Doch beide Priester nahmen 1970 zunächst eine Auszeit, um an der Theologischen Fakultät der Universität Münster zu promovieren.<sup>15</sup> Nach ihrer Rückkehr nach Südafrika übernahm Fritz Lobinger die Leitung der Lumko-Katechistenschule, an der er in den Jahren 1974 bis 1975 zusammen mit Stanley Nkabinde wirkte.<sup>16</sup>

Als Leiter der Katechistenschule wurde Fritz Lobinger angesichts der Entwicklung in Südafrika in seinem pastoraltheologischen Ansatz bestärkt und fühlte sich dabei einer zentralen Aufgabe verpflichtet, die der Vorsitzende der südafrikanischen Bischofskonferenz, Erzbischof Fitzgerald, bereits 1970 für das Lumko-Institut formuliert hatte: „Finden Sie Wege, wie die Laien in unseren Gemeinden wirkliche Mitverantwortung übernehmen können.“<sup>17</sup> Es ging also um die

---

<sup>14</sup> Vgl. Matthias Helms, Kirche als Gemeinschaft von Gemeinschaften: *Die Anregung* 45:1 (1993) 34-37.

<sup>15</sup> Zusammen mit Fritz Lobinger und Oswald Hirmer nahm auch der deutsche Fidei-donum-Priester Arnold Fischer ein Sabbatjahr, um an der Theologischen Fakultät der Universität Münster zu promovieren. Nach seiner Rückkehr nach Südafrika übernahm Arnold Fischer 1973 für ein Jahr das Amt des Direktors des Lumko-Instituts.

<sup>16</sup> Nach Fritz Lobingers Ausscheiden als Leiter der Katechistenschule übernahm A. Book die Schulleitung, bevor diese im Jahr 1980 von dem Afrikaner Stanley Nkabinde und Sr. Dionsy CPS übernommen wurde (und die Schule damit erstmals in afrikanische Hände gegeben wurde).

<sup>17</sup> Zitiert nach: Oswald Hirmer, Von Südafrika über Asien nach Europa, Die Erfolgsgeschichte der Lumko-Programme: *Die katholischen Missionen* 116:4 (1997) 128.

Verbindung von Theorie und Praxis, um die Erdung der Orthodoxie in der Orthopraxie. Für Lobinger stellte die Verbindung von Theorie und Praxis eine besondere Herausforderung dar, denn ihm war bewusst, dass die Verlautbarungen des Zweiten Vatikanischen Konzils zwar in eine bestimmte Richtung wiesen, dabei aber noch keinen konkreten pastoral gangbaren Weg vorzeichneten. Diesen Transfer in die Praxis erkannte er als das Gebot der Stunde. So schrieb Lobinger damals: „Es genügt nicht, in allgemeinen, unverbindlichen Appellen die Laien zur Übernahme von Verantwortung in der Kirche aufzurufen. Die Geschichte hat gezeigt, dass Kirchen, die nichts anderes taten, als nachdrücklich über das allgemeine Priestertum der Gläubigen und über den Geist, der allen Gläubigen gegeben ist, zu sprechen, aber keine entsprechenden Strukturen entwickelt haben, letztlich zu Kleriker-zentrierten Kirchen wurden, in denen dem ‚normalen‘ Christen nur eine passive Rolle zukommt.“<sup>18</sup> Und Oswald Hirmer spitzte noch weiter zu, als er schrieb: „In den Dokumenten des Konzils finden wir jedoch eine gewisse Hilflosigkeit in der Formulierung von konkreten Aufgaben, die von Laien übernommen werden können. Wir finden großartige Worte über die Stellung von Laien, denen aber die Betonung des Rechtes des Klerus unmittelbar folgt. Wir müssen deswegen nicht überrascht sein, wenn sich katholische Männer und Frauen heute noch darüber beklagen, dass sie keine wirkliche Verantwortung in der Kirche haben. Über die Beteiligung der Laien herrscht noch ein ziemliches Durcheinander. Dieses hat seinen Ursprung in den Konzilsdokumenten selbst, da sie nicht aufzeigen, wie die Arbeit der Laien in die Struktur der Kirche integriert werden kann.“<sup>19</sup>

An der von ihm geleiteten Katechistenschule führte Lobinger nach seiner Rückkehr nach Südafrika eine Revision des Ausbildungsprogramms durch, da die praktizierte Ausbildung sich am Bild einer versorgten Kirche und nicht am Bild einer sich selbst versorgenden Kirche orientierte.<sup>20</sup> Dies drückte sich nicht zuletzt darin aus, dass Lobinger nicht mehr von Katechisten sprach, sondern von Ausbil-

<sup>18</sup> Fritz Lobinger, *Auf eigenen Füßen: Kirche in Afrika*, Düsseldorf 1973, 86.

<sup>19</sup> Oswald Hirmer, in: Lobinger, *Auf eigenen Füßen*, 81. Vgl. Oswald Hirmer, Wo sich Kirche ereignet: Bibel-Teilen: *KatBlä* 117:6 (1992) 390.

<sup>20</sup> Bei der Umstrukturierung der Katechistenausbildung konnte Fritz Lobinger auf Erfahrungen zurückgreifen, die Lewis Balink, der über detaillierte Kenntnisse von gruppenspezifischen Prozessen verfügte, in Kroonstad bereits mit der systematischen Ausbildung von Laien gemacht hatte. Vgl. Michael Wüstenberg, *The Big Things Bowed: The Community Ministry of Catholic Funeral Leaders in a Rural South African Context*, submitted in accordance with the requirements for the degree of Doctor of Theology in the subject Missiology at the University of South Africa, Pretoria 2001, 144.

dungskatechisten („trainer catechist“). Damit wollte er betonen, dass es künftig nicht nur die Aufgabe der Katechisten sei, in den Glauben einzuführen, sondern die Menschen in den Gemeinden zu befähigen, in den Glauben einzuführen und das Leben in den Gemeinden zu gestalten. Um diesen Ansatz zu verbreitern, bot die Katechistenschule jährlich drei dreimonatige Kurse an, die Interessenten aus allen Diözesen des Landes (über die Grenzen der Eastern Cape Province) anzogen. Lobinger versuchte in dieser Zeit, auch an den anderen dreizehn Katechistenschulen in Südafrika Veränderungen anzuregen, da er diese Institutionen als die zentralen Orte betrachtete, wo das Fundament der zukünftigen Kirche gelegt wird. Er lud die Leiter dieser Katechistenschulen ein und erläuterte ihnen, wie das von ihm konzipierte Ausbildungsprogramm aussieht und welcher Vision es sich verpflichtet fühlt.<sup>21</sup> In einem späteren Lumko-Jahresbericht findet sich ein Hinweis auf die damalige inhaltliche Neuausrichtung an der Katechistenschule. Mit Blick auf die Katechistenkurse wird dort festgehalten: “The catechists had to be trained to cooperate with the priest in training parish leaders such as leaders of Sunday services, parish councillors, parent catechists, funeral leaders etc. The courses for the future trainer catechists became shorter and more focused. They wanted to give participants a certain vision and outlook drawn from Scripture and theology on the Church as the Community of God’s People. To try to implement this vision we have concentrated a great deal on the practical skills necessary for the building up of the Christian Community.”<sup>22</sup> Rückblickend merkt der Lumko-Jahresbericht im Jahr 1980 über diese produktive Phase an der Katechistenschule an: “With a qualified Staff consisting of at least one Priest, a Sister and an experienced lay catechist who could conduct courses in various languages, the Lumko Catechist Training Centre could continue to render a valuable service to the Church of South Africa not only in training catechists but also in producing simple materials in the various African languages.”<sup>23</sup>

### ***Das Lumko Pastoral Department***

Ein weiterer Schwerpunkt von Lobingers Arbeit bestand in intensiver Forschung. Er gründete im Jahr 1973 das „Pastoral Department“ des Lumko-Instituts, womit eine neue Ära am Lumko-Institut

---

<sup>21</sup> Prior, *A Communion of Communities*, 38.

<sup>22</sup> Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1980*. Annual Report, unveröffentlichtes Dokument, Germiston 1980, 4.

<sup>23</sup> Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1980*, 5.

anbrach. "The implementation of the new pastoral vision of ministry according to the communion ecclesiology of the Second Vatican Council gave a new direction and purpose to the Institute",<sup>24</sup> schreibt Paul B. Steffen rückblickend. Das Pastoral Department wurde in den Folgejahren zu einem wesentlichen Schrittmacher des Instituts. Im Rahmen seiner Analysen hatte Fritz Lobinger festgestellt, dass es in Südafrika kein geeignetes Trainingsmaterial gab, das auf der Vorstellung einer sich selbst versorgenden Kirche aufbaute. Ihm war klar, dass dieses Material entwickelt werden muss, damit die Kleriker und Laien nicht mit Materialien arbeiten, die auf dem Bild einer versorgten Kirche aufbauen. Mit der Gründung der Pastoralabteilung, von der künftig entscheidende Impulse für die Arbeit des Lumko-Instituts ausgingen, war ein die folgenden Jahre prägender Schritt gesetzt. Über die herausragende Rolle von Fritz Lobinger für die Entwicklung des Instituts in den Folgejahren schrieb David Dargie, Leiter der im Jahr 1978 am Lumko-Institut gegründeten Abteilung für Afrikanische Kirchenmusik, im Jahr 1989 rückblickend: "Perhaps the main figure in shaping the direction of Lumko, and producing much of its materials, was Fr. Fritz Lobinger [...]. Lobinger has been one of the leading theologians assisting the Southern African Catholic Bishops' Conference in formulating the Pastoral Plan which is presently being brought into action in the Church in South Africa."

Seit 1972 war Lumko – nachdem die SACBC bereits im Juli 1968 dafür votiert hatte, das Institut als nationales Pastoralinstitut zu nutzen – das offizielle Pastoralinstitut der Südafrikanischen Bischofskonferenz, die die Trägerschaft für die Institution (und Teile der laufenden Kosten des Instituts) übernommen hatte. Damit realisierte sich die ursprüngliche Vision des Apostolischen Delegaten Martin Lucas und des Bischofs Johannes Rosenthal, die bereits zwanzig Jahre zuvor von einem nationalen Institut für Südafrika gesprochen hatten. Auffallend ist, dass die Kooperation zwischen dem Pastoralinstitut und dem neuen Träger weitgehend konfliktfrei gewesen sein muss.<sup>25</sup> Dabei wirkte das Lumko-Institut zunächst wei-

<sup>24</sup> Paul B. Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry. Pastoral Institutes in Oceania and Africa*, Siegburg 2014, 155.

<sup>25</sup> Rückblickend auf die ersten Jahre in neuer Trägerschaft wird der Lumko-Jahresbericht im Jahr 1980 festhalten: "Since coming under the Bishops' Conference in 1974 we owe a special debt of gratitude to the Chairman of the Commission for Christian Education and Worship, Archbishop Hurley OMI, and to its tireless, efficient, and most obliging Secretary, Sr. Brigid Flangan, and also to the Secretary General of the SACBC, Fr. D. Scholte OP, all of whom have made our association with the SACBC a happy and fruitful one." (Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1980*, 2).

ter unabhängig von den thematischen Schwerpunkten der SACBC. Erst später entstand der Wunsch nach einer stärkeren Kooperation bzw. Vernetzung zwischen der Arbeit des Instituts und der Bischofskonferenz.

Im Jahr 1974 stellte Fritz Lobinger seine Vision der „Ausbildungskatechisten“ den Priestern der Diözese Umtata vor. Die Teilnehmer stimmten ihm zu, dass die Laien zur Übernahme verschiedener Dienste in der Kirche befähigt werden müssten. Doch gaben sie zu bedenken, dass es dafür zunächst praxisorientiertes Ausbildungsmaterial geben müsse. Die Entwicklung dieses Materials betrachteten sie als Aufgabe des Lumko-Instituts. Umgehend begann Lobinger mit der Entwicklung dieses Materials, das 1975 als „Training Assistant Ministers of the Eucharist“, 1976 als „Leading the Community Service“ und 1979 als „Training Readers“ publiziert werden sollte.

Neben der Arbeit an den Publikationen stand in diesen Jahren aber vor allem ein umfangreiches Kursangebot im Mittelpunkt der Arbeit am Lumko-Institut. Fritz Lobinger bot in den Jahren 1974 bis 1976 zusammen mit Lewis Balink<sup>26</sup> insgesamt 49 viertägige Kurse im südlichen Afrika an.<sup>27</sup> In diesen Kursen präsentierten die beiden Lumko-Mitarbeiter Modelle, wie Laien in den Gemeinden von den Priestern und anderen pastoralen Animatoren ausgebildet werden können. An diesen Kursen nahmen insgesamt 1.599 Teilnehmer, darunter 13 Bischöfe, teil.<sup>28</sup> In einem Interview, das Michael Wüstenberg im Jahr 1998 in Aliwal führte, blickt Lobinger auf die damaligen Reaktionen, auf sein Kursangebot und das Eintreten für ein Laienengagement in selbstversorgenden Gemeinden zurück: “It was only at two workshops where I met opposition. Otherwise I perceived a resounding Yes. There were perhaps fears like: ‘Will I manage?’ The opposition was rather based on fears about the priesthood. One sister exclaimed: ‘My brother is a priest. It is his priesthood,’ others feared disorder, claimed that people had no time for this ministry or that it was unfair not to pay them, that they didn’t know their faith or were illiterate.”<sup>29</sup> Im weiteren Verlauf des Gesprächs erklärt Lobinger, worauf er die damaligen positiven Reaktionen zurückführt: “There

---

<sup>26</sup> Lewis Balink war seit 1974 Mitarbeiter am Lumko-Institut.

<sup>27</sup> Um seiner Arbeit auch bei den Bischöfen ein größeres Gewicht zukommen zu lassen, übernahm Fritz Lobinger 1974 zusätzlich die Leitung des von der Kommission für die Laien der Südafrikanischen Bischofskonferenz neu eingerichteten „Department for Ministries“.

<sup>28</sup> Vgl. Prior, *A Communion of Communities*, 32.

<sup>29</sup> Wüstenberg, *The Big Things Bowed*, 160.

was a huge euphoria after Vatican II. There was the awareness we are the People of God. And here was now the instrument and a simple method to put this idea into practice. This idea cannot be realised in a handout fashion as with catechists. Lumko offered easier an access as a profound winterschool could do.”<sup>30</sup>

Neben der Pastoralabteilung (Pastoral Department), der Abteilung für das Bibelapostolat (Gospel Group Department), der Abteilung für Musik (Music Department), der Abteilung für Katechese (Catechetical Department), der Abteilung für die Liturgie (Centre for Liturgy), der Abteilung für Missiologie (Missiological Department) und der Abteilung für afrikanische Sprachen (Language Department) gab es am Lumko-Institut in den produktiven 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts auch eine (im Jahr 1985 gegründete) Abteilung „Glauben und Leben“ (Faith and Life Department) sowie eine Abteilung zur Schulung von Animatoren.

### *Das Lumko Language Department*

Auch wenn der Pastoral-Abteilung sowie der Gospel-Group-Abteilung seit den 70er Jahren eine immer größere Bedeutung für das Lumko-Institut zukamen, hat sich das Institut auch mit seinen Sprachkursen – gerade in der ersten Phase seines Wirkens – verdient gemacht. Eine Statistik aus dem Jahr 1980 zeigt auf, dass im Zeitraum zwischen 1965 und 1980 am Lumko-Institut insgesamt 102 Kurse mit insgesamt 1043 Teilnehmern stattgefunden haben, die in unterschiedliche afrikanische Sprachen (Zulu, Xhosa, Sotho, Venda, Tswana und Sepedi) eingeführt worden sind. An diesen Sprachkursen nahmen nicht zuletzt viele ausländische Missionare teil, die nach Afrika kamen und zunächst einmal eine Einführung in die afrikanischen Sprachen benötigten, um sich in der jeweiligen südafrikanischen Kultur einzufinden und mit den Menschen kommunizieren zu können. Überwiegend kirchliche Mitarbeiter nahmen an den Kursen teil, wobei das Angebot des Lumko-Instituts sich in ökumenischer Weise auch an Angehörige anderer Konfessionen richtete. Prägend für das Language Department war Arnold Fischer. Neben seiner Tätigkeit als Dozent für Xhosa hat Arnold Fischer das südafrikanische Xhosa während seines Wirkens am Lumko-Institut intensiv erforscht, so dass er im Jahr 1985 ein Wörterbuch Xhosa-Englisch veröffentlichten konnte, das weit über die Grenzen des kirchlichen Bereichs hinaus Beachtung fand: Bis zum Jahr 2003 war bereits die elfte Auflage dieses Werks erschienen. Auch wenn die Teilnehmer-

---

<sup>30</sup> Ibid.

zahlen belegen, dass die Sprachkurse am Lumko-Institut auf eine große Resonanz stießen, merkte der Jahresbericht des Instituts aus dem Jahr 1980 dennoch kritisch an, dass auch unter den kirchlichen Mitarbeitern das Bewusstsein nicht überall vorhanden ist, dass für das Wirken in Südafrika zumindest die Kenntnis einer afrikanischen Sprache notwendig ist.

### *Das Gospel Group Department*

Nachdem Oswald Hirmer zum Nationaldirektor der Bibelföderation für das südliche Afrika ernannt worden war, baute er am Lumko-Institut die Gospel-Group-Abteilung auf. Als Ziel der Abteilung hielt er im Jahr 1980 fest: "The department has chosen as its priority the establishment of Gospel Groups in the Local Churches of Southern Africa. It will assist such groups in their efforts to discover the message of Christ for us today, taking into account that such groups are established in very different environments, e.g. Basic Christian Communities, family groups, youth groups, convents or associations."<sup>31</sup>

Am Lumko-Institut wurden verschiedene Formen des Bibel-Teilens entwickelt, die sowohl in Südafrika als auch weit über die Grenzen des Landes hinaus vom Lumko-Institut verbreitet wurden. Besondere Bedeutung für die Verbreitung dieser Form der Bibelarbeit kam der Publikationsreihe „Training for Community Ministries“ zu. Darüber hinaus waren die verschiedenen Formen des Bibel-Teilens ein Herzstück der Kurse, die vom Lumko-Institut angeboten wurden.

### *Das Lumko Missiological Department*

Seit Gründung des Lumko-Instituts engagierten sich seine Mitarbeiter auch im Bereich der missiologischen Studien. Heinz Kuckertz leitete diese Abteilung seit dem Jahr 1977 und untersuchte unter anderem Fragen mit Blick auf traditionelle afrikanische Moralvorstellungen. Heinz Kuckertz lehrte auch an der Witwatersrand-Universität, wo er die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit einfließen ließ, sowie am John-Vianney-Seminar in Johannesburg. Im Februar 1979 lud die missiologische Abteilung zu einer Seminarwoche an das Lumko-Institut ein, in deren Rahmen sie die eigenen Forschungser-

---

<sup>31</sup> Gospel Group Department, in: *Report on the Aims and Activities of the Institute*, Lumko Institute 1980, 21. Vgl. Oswald Hirmer, *The Pastoral Use of the Bible*, Germiston 1990.

gebnisse vorstellte und afrikanische Ethnologen aus verschiedenen Teilen Südafrikas zur Mitwirkung einlud.<sup>32</sup> Obwohl an der missiologischen Abteilung nur vier Mitarbeiter tätig waren, gewann die Abteilung mit ihrer Forschungsarbeit landesweite Anerkennung. Ein zweites, vielbeachtetes Seminar wurde im Jahr 1981 mit dem Titel „Ancestor Belief – As Call and as Challenge“ veranstaltet, dessen Dokumentation später ebenfalls veröffentlicht worden ist.

### ***Das Lumko Music Department***

Nachdem David Dargie bereits viele Jahre am Lumko-Institut tätig war, wurde am 1. Januar 1979 das Lumko Music Department unter seiner Leitung eröffnet. Dargie animierte afrikanische Komponisten dazu, Musik für die Liturgie der Kirche und andere religiöse Kontexte zu komponieren. Eine besondere Bedeutung kam den von Dargie organisierten Komponisten-Workshops zu. Wie effizient diese Workshops waren, zeigt der Lumko-Jahresbericht aus dem Jahr 1980. Er weist aus, dass in den Jahren zuvor 30 Komponisten-Workshops stattgefunden hatten, in deren Verlauf insgesamt 640 Kompositionen beziehungsweise 163 musikalische Adaptionen in 13 verschiedenen afrikanischen (sowie zwei europäischen) Sprachen entstanden sind. Bereits kurz nach der Gründung des Music Departments konnten 400 am Lumko-Institut entstandene Kompositionen veröffentlicht werden.

### ***Das Liturgical Centre***

Nachdem die südafrikanischen Bischöfe Lumko aufgefordert hatten, ein liturgisches Zentrum am Institut zu gründen, wurde dieses im Jahr 1990 schließlich ins Leben gerufen. Dieses Zentrum sollte an der Tätigkeit von David Dargie anknüpfen, die dieser in den vergangenen zwölf Jahren am Lumko-Institut mit Blick auf eine inkultiurierte Kirchenmusik in Afrika entfaltet hatte. Darüber hinaus sollte liturgiewissenschaftliche Forschung sowie die Ausbildung liturgischer Animateure am Institut eine Heimat finden. Tatsächlich war man am Institut zunächst zögerlich, ob man dieses neue Tätigkeitsfeld ansiedeln soll: „We hesitated for some years over this project because of its enormity – in commitment of personnel, funds and other resources, to say nothing of the wide area of competence required

---

<sup>32</sup> Die Tagung wurde unter dem Titel *Culture and Morality. Theological and Social Anthropology* im Jahr 1979 am Lumko-Institut publiziert.

and large number of people to be contacted and trained.”<sup>33</sup> Schließlich konnte aber der Priester und Ethnologe Alex Chima, ein langjähriger Mitarbeiter des AMECEA Pastoral Institute in Eldoret, dafür gewonnen werden, in den kommenden drei Jahren jeweils ein Vierteljahr am Institut in Südafrika tätig zu sein, um das liturgische Zentrum aufzubauen.

### *Training for Community Ministries*

Ein wesentlicher Meilenstein in der Arbeit des Lumko-Instituts stellte eine Veranstaltung am St. John Vianney Seminary in Pretoria im April 1975 dar.<sup>34</sup> Fritz Lobinger und Lewis Balink luden 40 Personen aus dem südlichen Afrika ein, die im Bereich der Ausbildung von örtlichen Gemeindeleitern tätig waren. Im Verlauf dieser Veranstaltung wurde die Idee geboren, die Publikationsreihe „Training for Community Ministries“ zu gründen. Gemeinsam wurde überlegt, welche Themen im Rahmen dieser Publikationsreihe aufgegriffen werden müssen. Es wurden eine Publikations-Reihenfolge festgelegt<sup>35</sup> und Autorenteamen gegründet, um die einzelnen Schriften zu erarbeiten. Im späteren Verlauf des Jahres erschien als erster Titel dieser Reihe „Training Communion Givers“.<sup>36</sup>

Die in der Reihe „Training for Community Ministries“ erschienenen Lumko-Publikationen<sup>37</sup> werden in den Folgejahren zum Herzstück der Arbeit des Lumko-Instituts und zu einem wirkungsvollen Beitrag, um Laien für die Dienste in der Gemeinde zu befähigen. 25 Autoren werden diese Publikationen allein oder zusammen mit ande-

<sup>33</sup> Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1990*, 9.

<sup>34</sup> Vgl. Prior, *A Communion of Communities*, 33.

<sup>35</sup> Dies erklärt, warum die Reihenfolge des Erscheinens der einzelnen Titel nicht mit der Reihenfolge der Titel korreliert. Wenn ein Manuskript fertiggestellt war, erschien es unter der geplanten Nummer, auch wenn frühere Nummern noch nicht publiziert waren.

<sup>36</sup> Obwohl dieser Titel zeitlich betrachtet als erste Publikation der Reihe veröffentlicht wurde, wurde sie von Anfang an als „No. 2 of the series Training for Community Ministries“ geführt. Lobinger erschien es wichtig, die „No. 1 of the series Training for Community Ministries“ einer inhaltlich grundsätzlicheren Schrift vorzubehalten.

<sup>37</sup> Lumko-Publikationen konzentrieren sich – wie die gesamte Arbeit dieses südafrikanischen Pastoralinstituts – auf pastorale Fragen, während andere afrikanische Pastoralinstitute sich auch mit systematisch-theologischen Themen beschäftigen. Diese thematische Fokussierung verschiedener Pastoralinstitute ist in Afrika besonders notwendig, da es nur wenige theologische Institute gibt und so eine sinnvolle Arbeitsaufteilung erfolgt. Dies führt zugleich dazu, dass die Arbeiten der Institute überregional rezipiert werden.

ren Autoren verfassen, doch tragen die Schriften zugleich unverkennbar die Handschrift von Oswald Hirmer und Fritz Lobinger. Die Schriften gehen von einer „Methode mit befreiendem Charakter aus, die bei den Menschen ansetzen, sie ernst nehmen, sie in ihrer Würde und Weisheit anerkennen, sie mit ihrem eigenen Leben herausfordernd konfrontieren und dabei vermeiden, Menschen zu indoktrinieren oder durch sogenannte ‚Experten‘ zu unterrichten“. <sup>38</sup> Das Ziel der Programme war es, unter den Gläubigen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass nicht der Priester oder hauptamtliche kirchliche Mitarbeiter, sondern sie selbst die Kirche sind. In einem unveröffentlichten Dokument fasst Lobinger seine Vision eines neuen Leitungsverständnisses zusammen: “We aim at non-dominating leadership in the communities. We believe that real and effective leadership can be combined with communal responsibility. We therefore discourage monopolies and encourage team work. We discourage privileges and encourage rotation of office. We want to give the spiritual foundation for this understanding of ministry.” <sup>39</sup>

Herzstück dieser Schriftenreihe ist die Überzeugung von den drei „selves“: Eine Gemeinde muss selbst-sorgend (self-ministering), selbst-missionierend (self-propagating) und selbst-unterhaltend (self-reliant) sein. <sup>40</sup> Sie muss sich von einer *versorgten* zu einer *versorgen-*

---

<sup>38</sup> Vgl. Oswald Hirmer, *Memorandum on the International Character of Lumko Institute*, unveröffentlichter Bericht des Lumko Missiological Institute vom 4.2.1987.

<sup>39</sup> Lumko-Archiv I, 12:2, zitiert nach: Anselm Prior, *A Brief History of the Lumko Institute (1962–1999)*, unveröffentlichtes Dokument, Pretoria 2015, 8.

<sup>40</sup> Vgl. Fritz Lobinger, *Katechisten als Gemeindeleiter: Dauereinrichtung oder Übergangslösung?* (Münsterschwarzacher Studien Bd. 24), Münsterschwarzach 1973, wo Fritz Lobinger dieses Prinzip reflektiert; vgl. die Pastorkonferenz der ugandischen Diözese Mbarara im Jahr 1968, von der Bischof Kakubi rückblickend berichtet: “We felt we needed a structure in which smaller Christian communities would develop to be self-supporting, self-propagating and self-ministering, resembling the early communities at the beginning of the Church, smaller communities in which each member had a deep concern for his neighbour.” (Kakubi, John Baptist, Christian Communities in Mbarara Diocese: *AFER* 21:5 [1979] 300). Vgl. den Beschluss der Regionalkonferenz aller ostafrikanischen Bischofskonferenzen: “We are convinced that in these countries of Eastern Africa it is time for the Church to become really ‘local,’ that is: self-ministering, self-propagating and self-supporting.” AMECEA, Guidelines for the Catholic Church in Eastern Africa in the 1980’s: *AFER* 16:1&2 (1974) 9f. Vgl. Joseph J. Blomjous, Christian and Human Development in Africa: *AFER* 14:3 (1972) 201. Die Gedanken des tansanischen Bischofs und „AMECEA-Initiators“ Joseph J. Blomjous fließen ein Jahr später ein in die AMECEA-Konferenz in Nairobi. Vgl. AMECEA, Planning for the Church in Eastern Africa in the 1980’s. Record of the AME-

den Gemeinde entwickeln, die bei der Partizipation der Gläubigen ansetzt.<sup>41</sup> Dies bedeutet, dass die Funktionen und Dienste, die auf lokaler Ebene erforderlich sind, in der Regel (unter möglichst strenger Beachtung des Subsidiaritätsprinzips) auch auf lokaler Ebene angesiedelt sein sollten. Im Rahmen dieser Publikationsreihe „Training for Community Ministries“ wurden die unterschiedlichen auf lokalkirchlicher Ebene anzusiedelnden Funktionen und Dienste aufgegriffen und im Rahmen folgender Publikationen<sup>42</sup> praxisgerecht behandelt:<sup>43</sup> „God Renews the World Through Us“,<sup>44</sup> „Training Communion Givers“,<sup>45</sup> „Training Parish Councillors“,<sup>46</sup> „Training Hymn

---

CEA Study Conference held at St. Thomas Aquinas Seminary Nairobi, 14-21 December 1973: *AFER* 15:1&2 (1973) 7-266, hier vor allem 32-36.

<sup>41</sup> Hirmer, Oswald, Von Südafrika über Asien nach Europa. Die Erfolgsgeschichte der Lumko-Programme, in: *Die katholischen Missionen* 16 (1997) 128.

<sup>42</sup> In zahlreichen Publikationen ist das Erscheinungsjahr nicht angegeben. Die hier genannten Erscheinungsjahre entnehme ich, wenn die Angabe in der Publikation fehlt, aus: Prior, *A Communion of Communities*.

<sup>43</sup> Im Folgenden sind die Titel und ihre Erscheinungsnummern innerhalb dieser Reihe in der Weise angeführt, wie sie in den Jahren 1975–1990 ursprünglich publiziert worden sind. Tatsächlich existieren aber – was zunächst irritiert – einige anderslautende Lumko-Titel, die ebenfalls unter einigen dieser Nummern geführt werden. Dies lässt sich auf zwei verschiedene Ursachen zurückführen: Zum einen wurden einige der Lumko-Publikationen mehrfach überarbeitet und neu aufgelegt. Im Rahmen der Überarbeitung wurden dabei auch die Titel der Publikationen verändert. Sie behielten in der Neuauflage ihre „Seriennummer“, obwohl sie nun unter einem anderen Titel veröffentlicht wurden. Ein anschauliches Beispiel für dieses Vorgehen ist der Titel „How to Start Neighbourhood Gospel Groups“. Im Rahmen einer überarbeiteten Neuauflage wurde für die Publikation zunächst der Titel „Gospel Sharing“ gewählt. 1991 wurde die Publikation nochmals überarbeitet und erscheint seitdem unter dem Titel „The Pastoral Use of the Bible“. Zum anderen ging man aus Praktikabilitätsgründen nach 1990 dazu über, einigen originär neu erarbeiteten und publizierten Lumko-Publikationen die „frei gewordenen“ Seriennummern der zuvor erschienenen Titel zu geben, die im Mediensortiment nicht mehr vorhanden waren und künftig auch nicht mehr neu aufgelegt werden sollten. Damit veränderte sich der Gebrauch der (zunächst auch inhaltlich qualifizierenden) Seriennummer seit 1990 hin zum eher operationalisierenden Einsatz als „Bestellnummer“.

<sup>44</sup> Fritz Lobinger, *God Renews the World Through Us* (No. 1 of the series „Training for Community Ministries“), Lady Frere 1979.

<sup>45</sup> Fritz Lobinger, *Training Communion Givers*, No. 2 [immer der Serie „Training...“], Lady Frere 1975. Dieser Titel wurde auf Anraten von Bischof Dennis Hurley allerdings schon kurz nach Erscheinen sprachlich verändert in „Training Assistant Ministers of the Eucharist“.

<sup>46</sup> Fritz Lobinger, *Training Parish Councillors*, No. 3, Lady Frere 1976.

Leaders”,<sup>47</sup> “Training Readers”,<sup>48</sup> “Training for Preaching”,<sup>49</sup> “Leading the Community Service”,<sup>50</sup> “Training Funeral Leaders”,<sup>51</sup> “Training for the Care of the Sick”,<sup>52</sup> “Towards Non-dominating Leadership”,<sup>53</sup> “Training Sacristans”,<sup>54</sup> “Training for Parent Meetings”,<sup>55</sup> “What Will this Child Turn Out to Be?”,<sup>56</sup> “The Christian Community and its Leader”,<sup>57</sup> “Spiritual Formation for Community Leaders”,<sup>58</sup> “Spiritual Growth for Community Leaders”,<sup>59</sup> “Serving the Neighbourhood”,<sup>60</sup> “Developing Shared Ministries”,<sup>61</sup> “Building Small Christian Communities”,<sup>62</sup> “Neighbourhood Gospel Sharing”,<sup>63</sup> “The Kingdom”,<sup>64</sup>

---

<sup>47</sup> Oswald Hirmer/David Dargie, *Training Hymn Leaders*, No. 4, Lady Frere 1976.

<sup>48</sup> Bernhard Nordkamp, *Training Readers*, No. 5, Lady Frere 1976.

<sup>49</sup> Bernhard Nordkamp/Lewis Balink/Hugh Slattery, *Training for Preaching*, No. 6, Lady Frere 1976.

<sup>50</sup> Fritz Lobinger, *Leading the Community Service*, No. 7, Lady Frere 1976.

<sup>51</sup> H. Rickert/H. Moens/D. Nxala, *Training Funeral Leaders*, No. 8, Lady Frere 1977.

<sup>52</sup> Fritz Lobinger, *Training for the Care of the Sick*, No. 9, Lady Frere 1982.

<sup>53</sup> Fritz Lobinger, *Towards Non-dominating Leadership*, No. 10, Lady Frere 1984.

<sup>54</sup> Bernhard Nordkamp, *Training Sacristans*, No. 11, Lady Frere 1976.

<sup>55</sup> Fritz Lobinger, *Training for Parent Meetings*, No. 12, Lady Frere 1976.

<sup>56</sup> Fritz Lobinger, *What Will This Child Turn Out to Be?* No. 13, Lady Frere 1979.

<sup>57</sup> Fritz Lobinger, *The Christian Community and Its Leaders*, No. 14, Lady Frere 1980.

<sup>58</sup> Fritz Lobinger, *Spiritual Formation for Community Leaders*, No. 15, Lady Frere 1980.

<sup>59</sup> R. Stewart/Richard Broderick/Fritz Lobinger, *Spiritual Growth of Community Leaders*, No. 16, Lady Frere 1984.

<sup>60</sup> M. Olivier, *Serving the Neighbourhood*, No. 17, Lady Frere 1983.

<sup>61</sup> Anselm Prior/Fritz Lobinger, *Developing Shared Ministry*, No. 18, Lady Frere 1983.

<sup>62</sup> Fritz Lobinger, *Building Small Christian Communities*, No. 19, Lady Frere 1981.

<sup>63</sup> Oswald Hirmer/Richard Broderick, *Neighbourhood Gospel Sharing*, No. 20, Lady Frere 1985. Diese Publikation erschien in erster Auflage unter dem Titel „Neighbourhood Gospel Groups“. Im Rahmen einer überarbeiteten Neuauflage wurde im Jahr 1985 der Titel „Gospel Sharing“ gewählt, bevor diese Publikation im Rahmen einer späteren überarbeiteten Neuauflage im Jahr 1991 bis heute unter dem Titel „*The Pastoral Use of the Bible*“ erscheint.

<sup>64</sup> Carmencita Rojas, *The Kingdom*, No. 21, Lady Frere 1980.

„Sacraments and Life”,<sup>65</sup> „The Rosary”,<sup>66</sup> „Amos Programmes”,<sup>67</sup> „Look—Listen—Love Method for Small Christian Communities”,<sup>68</sup> „Group Response”,<sup>69</sup> „Love Your Neighbour”,<sup>70</sup> „Christian Initiation of Adults”<sup>71</sup> und „Local Church Music”.<sup>72</sup>

Diese Veröffentlichungen verstehen sich jeweils als Arbeitsmaterialien, die sich an verschiedene Adressaten wenden und deshalb aus verschiedenen Bausteinen bestehen. So gehört zu den einzelnen Titeln dieser Serie jeweils eine Publikation für die Leiter der Kurseinheiten („Trainers“), eine Publikation für die Teilnehmer an den Kurseinheiten („Participants“) sowie eine Publikation mit Arbeitsmaterial („Materials“).<sup>73</sup> Die Schriften waren für den Einsatz in den Gemeinden gedacht. Wesentlich für den Erfolg dieser Veröffentlichungen in Südafrika war, dass sie nach ihrer englischen Erstveröffentlichung in verschiedene andere südafrikanische Sprachen übersetzt und publiziert wurden. Es liegt auf der Hand, dass diese Übersetzungsarbeit einen großen Einsatz der Lumko-Mitarbeiter gefordert hat. Doch war dieser Aufwand in einem multilingualen Land wie Südafrika notwendig, um das basisorientierte Ausbildungsmaterial tatsächlich für die Arbeit in den Pfarreien aufzubereiten.

Auffallend ist, dass sich die Übersetzung der Lumko-Titel in die verschiedenen südafrikanischen Sprachen auf die ersten zwanzig Publikationen beschränkt. Dies ist nicht zuletzt damit zu erklären, dass das Lumko-Institut in dem Jahr, in dem „How to Start Neighbourhood Gospel Groups“ – der zwanzigste Titel aus der Reihe „Training for Community Ministries“ – erschien, von Lady Frere nach Germiston umzog. Dorthin verlagerte sich die Arbeit des Instituts seit 1985, was sich sowohl in der Intensität der Herausgabe neuer Publikatio-

<sup>65</sup> Oswald Hirmer, *Sacraments and Life*, No. 22, Lady Frere 1980.

<sup>66</sup> Oswald Hirmer, *The Rosary*, No. 23, Lady Frere 1980.

<sup>67</sup> Oswald Hirmer, *Amos Programmes for Small Christian Communities*, No. 24, Lady Frere 1984.

<sup>68</sup> R. F. Broderick, *Look—Listen—Love*, No. 25, Lady Frere 1981.

<sup>69</sup> Lumko Institute (ed.), *Group Response*, No. 26, Lady Frere 1981.

<sup>70</sup> Richard Broderick/C. Richardson, *Love Your Neighbour*, No. 27, Lady Frere 1989.

<sup>71</sup> Oswald Hirmer/Anselm Prior/G. Mohamadi, *Christian Initiation of Adults*, No. 30, Germiston 1987.

<sup>72</sup> David Dargie, *Workshop for Composing Local Church Music*, No. 40, Lady Frere 1983.

<sup>73</sup> Gekennzeichnet wird dies, indem die einzelnen Publikationen neben dem Titel und der Seriennummer jeweils ein Kürzel („T“ für „Trainer“, „P“ für „Participants“ und „M“ für „Materials“) aufweisen.

nen zeigt als auch darin, dass die neuen Publikationen nicht mehr in dem Maß wie in den Jahren zuvor übersetzt wurden.

Von besonderer Bedeutung ist, dass diese Publikationen nicht als Einzelveröffentlichungen erschienen sind, sondern in einer Publikationsreihe, in der es zunächst um die Ausbildung von Gemeinschaftsdiensten für die Laien in den Pfarreien und in deren Kleinen Christlichen Gemeinschaften geht. Dies zeigt, dass die Lumko-Programme sich nicht als Maßnahme verstehen, um einzelne pastorale Probleme zu lösen, sondern als missionarische, integrale Beiträge einer basisorientierten Kirchenbildung gedacht sind. In einem unveröffentlichten Memorandum für die interne Diskussion am Lumko-Institut mit dem Titel „The Lumko Series ‚Training for Community Ministries‘“ schrieb Fritz Lobinger damals: „We aim at non-dominating leadership in the communities. We believe that real and effective leadership can be combined with communal responsibility. We therefore discourage monopolies and encourage team work. We discourage privileges and encourage rotation of office. We want to give the spiritual formation for this understanding of ministry.“<sup>74</sup>

### *Beauftragung zur Bibelarbeit*

Im Jahr 1975 kam Oswald Hirmer, der bis dahin am Zingisa-Seminar in Umtata tätig gewesen war, ans Lumko-Institut, wo er das „Gospel Group Department“ aufbaute.<sup>75</sup> Im Folgejahr 1976 erklärte die Bischofskonferenz für Südafrika die Förderung des Aufbaus von Kleinen Christlichen Gemeinschaften zum nationalen Pastoralansatz. Wiederum ein Jahr später, im Jahr 1977, ernannte die SACBC Oswald Hirmer zum Nationaldirektor der Weltbibelföderation<sup>76</sup> für

---

<sup>74</sup> Fritz Lobinger, *The Lumko Series „Training for Community Ministries“*, unveröffentlichtes Dokument, Lady Frere 1975.

<sup>75</sup> Neben dem „Pastoral Department“ und dem „Gospel Group Department“ entwickelten sich noch ein „African Music Department“ (1978), das David Dargie leitete, sowie ein „Faith and Life Department“ (1982), das von Robert Broderick geführt wurde. Später entstand kurzzeitig ein „Anthropological Department“ unter der Leitung von Heinz Kuckertz. Vgl. Wilson, *Lumko Missiological Institute*, 21-34, sowie Helms, *Kirche als Gemeinschaft von Gemeinschaften*, 34. Die in der Literatur mitunter zu findende Angabe, dass es ein sog. „Animation Department“ gegeben haben soll, ist nicht zutreffend. Allerdings könnte mit diesem „Animation Department“ die Katechistenschule gemeint sein, da diese es sich nach 1973 zur Aufgabe gemacht hatte, die Katechisten zur Ausbildung anderer Personen zu befähigen.

<sup>76</sup> Damals: World Catholic Federation for the Biblical Apostolate (WCFBA), später: Catholic Bible Federation (CBF).

das Bibelapostolat<sup>77</sup> in den dreißig zur Südafrikanischen Bischofskonferenz gehörenden Diözesen. Zunächst stellte sich Hirmer die Frage, welche Personen als Zielgruppe er bei seinen Planungen fokussieren soll. Die Antwort auf diese Frage ergab sich bei einem Gespräch mit Fritz Lobinger. Über dieses Gespräch schreibt Hirmer: „Bei einem kleinen Spaziergang nach dem Mittagessen in Lumko [...] kam die Frage auf, wer eigentlich die Zielgruppe für das Bibelapostolat sein sollte. Lehrer? Katecheten? Prediger? Individuelle Bibelleser? Schwestern? Mein Freund Fritz Lobinger deutete auf die Rundhütten des nahen Xhosadorfes und meinte: ‚Priester und Katecheten haben genügend biblisches Material. Aber die Leute in diesen Hütten sind auf sich selbst angewiesen. Ihnen sollten wir helfen.‘“<sup>78</sup> Erklärtes Ziel war es also, dass den Gläubigen der Zugang zur Bibel erleichtert werden sollte. Damit sollte eine zentrale Forderung des Zweiten Vatikanums umgesetzt werden: „Der Zugang zur Heiligen Schrift muss für die an Christus Glaubenden weit offen stehen.“<sup>79</sup>

Intensiv wurde am Lumko-Institut diskutiert, wie man dem Auftrag der Südafrikanischen Bischofskonferenz gerecht werden könne. Oswald Hirmer schreibt über das Ergebnis dieser Überlegungen: „Nach einigen Versuchen und zahlreichen Reflexionen wurde uns klar, dass die Verbreitung der Bibel nicht einfach eine weitere Übung im Leben einer Pfarrei [...] sein dürfte. Die Bibelarbeit sollte die inspirierende Kraft für alle pastoralen Aktivitäten im Aufbauprozess der Lokalkirchen sein, die wir als Gemeinschaft von Gemeinden betrachten.“<sup>80</sup> Am Lumko-Institut entstand daraufhin ein Bibel-Bild-Programm. Bischof Hubert Bucher,<sup>81</sup> der bis zu seiner Ernennung zum Bischof von Bethlehem im Oranje-Freistaat (RSA) im Jahr 1977 kurze Zeit selbst zum Lumko-Team gehört hatte, lud Oswald Hirmer ein, den Christen in seiner Diözese Bethlehem dieses am Lumko-Institut entwickelte Programm zur Bibelarbeit näherzubringen. So machte sich Hirmer 1978 mit zwei Xhosa-Schwestern und zwei Xho-

<sup>77</sup> Die Bezeichnung „biblical apostolate“ wurde später nicht zuletzt aufgrund der Impulse, die das Lumko-Institut gab, in „biblical-pastoral ministry“ geändert.

<sup>78</sup> Oswald Hirmer, in: Oswald Hirmer/Georg Steins, *Gemeinschaft im Wort, Werkbuch zum Bibel-Teilen*, München 1999, 9. Vgl. Oswald Hirmer, Wo sich Kirche ereignet, 384-391; Oswald Hirmer, *The Pastoral Use of the Bible: The Biblical Apostolate in South Africa: Catechetical Liturgical Biblical Review*, Colombo 1994.

<sup>79</sup> DV 22.

<sup>80</sup> Oswald Hirmer, in: Hirmer/Steins, *Gemeinschaft im Wort*, 11.

<sup>81</sup> Hubert Bucher war ebenso wie Oswald Hirmer und Fritz Lobinger von Erzbischof Buchberger als Fidei-donum-Priester für die Mission in Südafrika freigestellt worden.

sa-Katechisten auf den Weg in die Diözese Bethlehem, um das Programm in vier verschiedenen Pfarreien zu erproben. Diese Fahrt gilt in Deutschland allgemein als Geburtsstunde des Gospel Sharing.<sup>82</sup>

Im Jahr 1980 hielt der Jahresbericht des Lumko-Instituts mit Blick auf die Tätigkeit des Instituts fest: "Lumko is involved in three main inter-related activities: conducting of courses, writing and publishing of materials, and research work. Some of the courses are conducted at Lumko but most of them are conducted at various centres throughout Southern Africa at the invitation of Bishops and other Church leaders, especially through its series of training manuals for community Ministries, Lumko has become known far beyond the confines of Southern Africa. We try to ensure the continuing relevance and fruitfulness of our courses and publications through ongoing research and reflection."<sup>83</sup>

Im September 1984 publizierte Aylward Shorter eine Evaluation über die Entwicklung der Kleinen Christlichen Gemeinschaften in Ostafrika.<sup>84</sup> Darin stellt er fest, dass man das wöchentliche Gospel Sharing als wesentliches Charakteristikum einer Kleinen Christlichen Gemeinschaft betrachten kann.<sup>85</sup> Es ist wahrscheinlich, dass diese unterschiedlichen in Afrika als Gospel Sharing bzw. Bible Sharing verbreiteten Methoden der Bibelarbeit den Boden für eine Ausbreitung der vom Lumko-Institut propagierten Sieben-Schritte-Methode

---

<sup>82</sup> Vgl. zur Entstehung des Gospel Sharing Oswald Hirmer, *Wie die Sieben Schritte entstanden*, in: *Bibel Teilen, Bekannte Texte neu erleben*, Aachen 1998, 54f. Hirmer, *The Pastoral Use of the Bible*, 31ff. Oswald Hirmer, *Wie die Sieben Schritte entstanden*, in: Gregor von Fürstenberg/Norbert Nagler/Klaus Vellguth, *Zukunftsfähige Gemeinde, Ein Werkbuch*, München 2003, 28-33.

<sup>83</sup> Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1980*, 1.

<sup>84</sup> Vgl. Aylward Shorter, *The Small Christian Communities in Eastern Africa Evaluated*, in: *AMECEA Documentation Service* (1985) 299, 1-7. Besonders interessant an dieser Evaluation sind die kritischen Anmerkungen Shorters zu der Tatsache, dass Kleine Christliche Gemeinschaften in Afrika durch die Bischöfe „von oben“ eingeführt wurden, während sie in Lateinamerika „von unten“ entstanden. Darüber hinaus bemängelt Shorter, dass die junge Generation (in Afrika aufgrund der demographischen Situation zwischen 60 und 70 Prozent der Bevölkerung) nicht ausreichend einbezogen worden sei und dass in den Kleinen Christlichen Gemeinschaften das Engagement für Gerechtigkeit und Frieden nicht entwickelt wurde. Diese 1984 publizierte Kritik zeigt, dass eine Integration der gesamten Kirche für die Entstehung von Kleinen Christlichen Gemeinschaften wichtig ist. Vgl. Thomy Mathiot, *Der Aufbau christlicher Basisgemeinden in Afrika: Lutherische Welt-Information* 32 (1985) 15-16.

<sup>85</sup> Vgl. Shorter, *The Small Christian Communities in Eastern Africa Evaluated*, 5.

bzw. des Aufbaus von Kleinen Christlichen Gemeinschaften auf dem afrikanischen Kontinent bereitet haben. Paul B. Steffen schreibt über die Rezeption des Lumko-Ansatzes in diesen Jahren: "In retrospect the 1980s can be seen as the most fruitful years of the Lumko Institute. The production of Lumko materials was at its height, they had become a bestseller which had become known and was requested internationally from all parts of the worldwide Catholic Church and even from other Christian Churches."<sup>86</sup> Vier Faktoren dürften maßgeblichen Anteil daran gehabt haben, dass sich die Version des am Lumko-Institut entstandenen Gospel Sharing schnell in vielen Ländern Afrikas ausbreitete und auch jenseits von Afrika bekannt wurde. Zum einen pflegten die Diözesen Afrikas in zahlreichen Gremien einen intensiven Austausch. Zum anderen publizierte Oswald Hirmer im Jahr 1979 das Praxisbuch „Neighbourhood Gospel Sharing“, in dem er die Sieben-Schritte-Methode vorstellte.<sup>87</sup> Darüber hinaus zog das Lumko-Institut einige Jahre später von Lady Frere nach Germiston, um so seinen Einfluss auf die Kirche im südlichen Afrika zu vergrößern. Und schließlich entstand im Jahr 1986 der jährliche „Lumko International Course“, zu dem bis heute Teilnehmer aus aller Welt nach Südafrika kommen.

### *Umzug des Lumko-Instituts*

Gegründet wurde das Lumko-Institut 1962 auf einem Gelände bei Lady Frere, einer Kleinstadt im Hügelland der Transkei in der Diözese Queenstown. Damit lag das Institut in der Provinz und zugleich auch für Südafrika in einer „Diaspora“ abseits der Orte, an denen das kirchliche Leben in Südafrika geprägt wurde. Diese Abgeschiedenheit hat die Arbeit des Lumko-Instituts geprägt. Zum einen mussten Lumko-Mitarbeiter stets große Reisen auf sich nehmen, um ihre Kurse in den verschiedenen Regionen von Südafrika anzubieten. Und es war für Besucher aufwändig, das Institut aufzusuchen. Zum anderen fanden die Mitarbeiter des Instituts in der Abgeschiedenheit des Instituts aber auch die Ruhe, ihren Forschungsarbeiten nachzugehen und die Trainingsmaterialien zu verfassen.<sup>88</sup> Anselm Prior schreibt über die produktiven Folgen dieser Abgeschiedenheit, dass die Mitarbeiter des Instituts dadurch in der Lage waren, ohne Ablenkung zu

<sup>86</sup> Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry*, 153.

<sup>87</sup> Hirmer weist darauf hin, dass Lumko-Publikationen darüber hinaus durch Besprechungen und Hinweise in Pastoralzeitschriften rasch auch in anderen Ländern Afrikas bekannt wurden. Vgl. Hirmer, *Wie die Sieben Schritte entstanden*, 29.

<sup>88</sup> Vgl. Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry*, 165.

schreiben. "Had it not been for the remoteness of the Institute it is probable that the enormous output of written material would never have seen the light of day."<sup>89</sup>

Dennoch wurde seit den 70er-Jahren auch unter den Mitarbeitern des Instituts die Frage kontrovers diskutiert, ob das Pastoralinstitut nicht an einen zentraleren Ort im Land verlegt werden müsse.<sup>90</sup> Während Hugh Slattery<sup>91</sup> dafür votierte, in Lady Frere zu bleiben, um durch den Umzug keine Mitarbeiter zu verlieren, plädierte sein Nachfolger, Richard Broderick,<sup>92</sup> für einen Ortswechsel. Und so zog das Institut Ende 1985 nach Germiston, einer Kleinstadt bei Johannesburg im damaligen Transvaal<sup>93</sup> (heute: Provinz Gauteng), und mietete ein Anwesen der Oblaten (OMI) an. Nun lag das Institut in erreichbarer Nähe des Nationalen Seminars in Pretoria bzw. Hammanskraal, und Lumko-Mitarbeiter konnten dort Lehraufträge übernehmen. Auch die Zentrale der Südafrikanischen Bischofskonferenz in Pretoria war in die Nähe des Instituts gerückt. Und es zeigte sich schnell, dass viele Besucher das nun erreichbare Lumko-Institut aufsuchen, um sich vor Ort ein Bild von der dort geleisteten Arbeit zu machen. Darunter sind auch zahlreiche Gäste aus dem Ausland.<sup>94</sup> Um die Zukunft des Instituts am neuen Standort zu sichern, wandte sich Bischof J. L. Brenninkmijer OP, der Vorsitzende der Bildungskommission der SACBC, an die Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu und bat die Kongregation, auch künftig das Personal für das südafrikanische Pastoralinstitut zu stellen.<sup>95</sup>

---

<sup>89</sup> Prior, *A Communion of Communities*, 41.

<sup>90</sup> Im Rahmen der Homeland-Politik gehörte Lady Frere seit 1976 nicht mehr zum von der südafrikanischen Regierung anerkannten südafrikanischen Staatsgebiet, sondern zum Homeland Transkei. Damit war es für Besucher aus Südafrika noch schwerer zu erreichen als zuvor. Außerdem war es von der südafrikanischen Infrastruktur abgeschnitten.

<sup>91</sup> Hugh Slattery MSC war von 1974 bis 1981 Direktor des Lumko-Instituts.

<sup>92</sup> Richard Broderick MSC war von 1981 bis 1989 Direktor des Lumko-Instituts.

<sup>93</sup> Dem Zensus von Mai 1980 zufolge lebten 33 Prozent der 2.930.092 Katholiken Südafrikas in Transvaal sowie 27,6 Prozent im benachbarten Natal.

<sup>94</sup> Zugleich muss aber festgestellt werden, dass die intensive publizistische Tätigkeit am Institut nach dem Umzug nach Germiston tatsächlich deutlich zurückging.

<sup>95</sup> Vgl. Wilson, *Lumko Missiological Institute*, 24.

### *Lumko International Course*

Seit 1986 fand, nachdem die Lumko-Publikationen schon weit über die Grenzen Südafrikas hinaus Verwendung fanden, jährlich im November der *Lumko International Course* statt, um die Teilnehmer mit dem am Institut entwickelten Trainingsmaterial vertraut zu machen. Die Resonanz auf diesen internationalen Kurs war überwältigend. Bereits im ersten Jahr nahmen Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens und Europas teil.<sup>96</sup> Nachdem die südafrikanische Regierung sich im Jahr 1986 noch geweigert hatte, den Teilnehmern des Kurses ein Visum zu erteilen, wurde der Lumko International Kurs kurzfristig nach Lesotho (an das dortige Mazenod-Zentrum) verlegt. Und es dauerte bis zum Zusammenbruch der Apartheid, bis dieser Kurs in Südafrika stattfinden konnte. Doch dies tat der Nachfrage keinen Abbruch: Schon im Februar 1987<sup>97</sup> lagen dem Institut so viele Anmeldungen vor, dass der Internationale Kurs 1987 komplett ausgebucht war. Auch in den Folgejahren hielt sich das große Interesse an diesem Kursprogramm. 160 Teilnehmer aus 25 Ländern besuchten den Kurs allein in den Jahren 1986 bis 1991.<sup>98</sup> Im Rahmen des vierwöchigen internationalen Treffens wurden die verschiedenen Lumko-Programme vorgestellt und eingeübt. Besonderen Wert legten die Veranstalter darauf, dass die Teilnehmer nicht nur darüber diskutieren, was es heißt, auf eine „neue Weise“ Kirche zu sein, sondern diese „neue Weise“ auch zu erleben.<sup>99</sup> Martin Wilson schrieb über den im Jahr 1987 durchgeführten Kurs: „The general object of the course was to introduce us to the various kits that Lumko had produced to enable parishes and Small Christian Communities to fully live the gospel in belief, worship and action. The specific object was to enable us to train group facilitators in the use of the kits. Pastoral teams trained in this method act as animators of the Christian communities. This means that on a purely practical level

---

<sup>96</sup> Vgl. Oswald Hirmer, *Memorandum on the International Character of Lumko Institute*, unveröffentlichter Bericht des Lumko Missiological Institute vom 4.2.1987.

<sup>97</sup> Am zweiten Internationalen Kurs nahmen Afrikaner, Europäer sowie ein Australier teil. Dieser Kurs musste bereits in Lesotho stattfinden, da die südafrikanische Regierung den Teilnehmern ursprünglich aufgrund der Oppositionsrolle der Kirche keine Einreisevisa ausstellen wollte. Vgl. Wilson, *Lumko Missiological Institute*, 21f.

<sup>98</sup> Vgl. Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry*, 163.

<sup>99</sup> Vgl. Oswald Hirmer, Von Südafrika über Asien nach Europa, 130. Ottmar Fuchs, Ist der Begriff „Evangelisierung“ eine „Stopfgans“?: *KatBlä* 112:7 (1987) 498-514.

priests and pastoral teams can multiply their effectiveness in these days of priest shortage by sharing out their ministry with others.”<sup>100</sup>

Programmatisch ist, dass die Kurse am ersten Tag mit einem bibelzentrierten Ritus beginnen: dem „Enthronement of the Bible“. Ein eng geflochtenes Netz aus spirituell ausgerichteten Einheiten verbindet die Internationalen Kurse von Lumko mit gruppendynamischen Elementen und mit einer sachorientierten Reflexion ausgewählter Themenbereiche. Im Zentrum steht die Vision einer Ortskirche, bei der die Mitglieder das Bewusstsein besitzen, selbst Kirche zu sein, und die verschiedenen Dienste übernehmen. Einen großen Raum nehmen bei diesen Internationalen Kursen die Bewusstseinsprogramme und die Ausbildungsmethoden für Laien in Leitungsfunktion ein. Fokussiert werden darüber hinaus die pastoralen Chancen der verschiedenen Methoden des Gospel Sharing, die Sieben-Schritte-Methode, die verschiedenen Phasen einer Kleinen Christlichen Gemeinschaft, die Vernetzung der Kleinen Christlichen Gemeinschaften auf Pfarreebene, die verschiedenen Dienste einer Kleinen Christlichen Gemeinschaft und die Frage, wie ein basisgemeinschaftlich ausgerichtetes Pastoralkonzept in die unterschiedlichen Kontexte inkulturiert<sup>101</sup> werden kann.

Da diese jährlich in Südafrika stattfindenden Internationalen Kurse auf große Resonanz gestoßen sind, haben Lumko-Mitarbeiter Kurse bis zum Jahr 2000 auch in zahlreichen anderen Ländern angeboten,<sup>102</sup> unter anderem in Äthiopien, Australien, Botswana, Deutschland, Eritrea, Ghana, Indien, Indonesien, Italien,<sup>103</sup> Kenia, Korea, Lesotho, Malaysia, Mosambik, Myanmar, Neuseeland, Nigeria, Papua-Neuguinea, Philippinen, Sambia, Sierra Leone, Simbabwe, Singapur, Sudan, Swasiland, Taiwan, Thailand, Uganda.<sup>104</sup>

---

<sup>100</sup> Wilson, Lumko Missiological Institute, 21-34.

<sup>101</sup> Das Programm der Lumko International Courses unterscheidet nicht zwischen Inkulturation und Kontextualisation, sondern verwendet „Inculturation“ als den beide Aspekte verbindenden Oberbegriff.

<sup>102</sup> Oswald Hirmer war in den 80er-Jahren vom Lumko-Institut das Foreign Desk übertragen worden. Dadurch war es zunächst seine Aufgabe, Lumko-Kurse außerhalb von Südafrika durchzuführen.

<sup>103</sup> Eine besondere Bedeutung für die Ausbreitung der Lumko-Materialien besaß die Teilnahme von Lumko-Mitarbeitern am sog. Nemi-Kurs. Bei diesem Kurs handelt es sich um einen Aufbaukurs, den die Steyler Missionare in Nemi unweit von Rom für ihre Missionare in Übersee anbieten. In diesen Aufbaukurs wurden seit dem Ende der 80er-Jahre einwöchige bzw. mehrwöchige Lumko-Kurse integriert. Dies führte zu zahlreichen Kontakten weltweit, u. a. auch zu intensiven Kontakten zu Missionaren aus Asien.

<sup>104</sup> Vgl. Hirmer, Wo sich Kirche ereignet; ders., *Memorandum on the International Character of Lumko Institute*; ders., Wie die Sieben Schritte entstanden.

### *Evaluation im Jahr 1988*

In Südafrika selbst ließ in dieser Zeit das Interesse an Lumko-Kursen nach. Dies wurde darauf zurückgeführt, dass der Bedarf an den Schulungen, die sich einer spezifischen Kirchengvision verpflichtet wussten und einer bestimmten Methodologie folgten, gedeckt war. Angesichts dieser Situation veranlasste der damalige Direktor Richard Broderick im Jahr 1988<sup>105</sup> eine Evaluation der Arbeit des Lumko-Instituts. Als Ziel der damaligen Evaluation hielt Anselm Prior rückblickend fest, es sei darum gegangen, eine Grundlage zu schaffen, auf der die Mitarbeiter des Lumko-Instituts über die Ziele, Rollen, Funktionen und Strukturen des Instituts reflektieren und die Arbeit des Instituts optimieren können.

Im Rahmen der Evaluation wurden sowohl die Lumko-Mitarbeiter als auch die Bischöfe der SACBC befragt. Dabei kam heraus, dass sich das Institut mit seinen Angeboten im Apartheitsstaat prioritär an die in ländlichen Regionen lebende schwarze Bevölkerung wandte. Tatsächlich hatte Lumko sich seit seiner Gründung sowohl mit seinen Katechisten-Programmen für die schwarze (Xhosa)-Bevölkerung als auch mit seinen Einführungskursen für ausländische Missionare der schwarzen Bevölkerungsmehrheit verpflichtet gefühlt: "Lumko made an option for the pastoral training of black communities. The decision was based on the fact that a disproportionate number of Church personnel were working with Whites",<sup>106</sup> hielt der Evaluationsbericht anerkennend fest. Der Evaluationsbericht nahm klar zu Fragen der Apartheid Stellung und betonte die Ungerechtigkeit des Gesellschaftssystems in Südafrika: "The chief problems confronting Christian consciences in South Africa at present are of the political order: they concern the acquisition and use of political power on the part of a clearly defined minority and the consequent powerlessness of the majority."<sup>107</sup> Daran anknüpfend schlug der Bericht mit Blick auf die Herausforderungen für das südafrikanische Pastoralinstitut vor, dass die Arbeit des Instituts sich künftig verstärkt kritisch mit den Ungerechtigkeiten des Gesellschaftssystems auseinandersetzen sollte: "The publication and courses of Lumko Missiological Institute should: be clearly focussed on the justice issues of Southern Africa; incorporate, explain and develop the statements of the SACBC related to

<sup>105</sup> Zu dieser Zeit war Pieter Willem Botha noch südafrikanischer Staatspräsident, erst zwei Jahre später wurde Nelson Mandela aus der Gefangenschaft entlassen.

<sup>106</sup> *Evaluation of the Lumko Missiological Institute, South Africa, July 1988*, zitiert nach Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry*, 157.

<sup>107</sup> *Ibid.*

apartheid and other forms of injustice; support Small Christian Communities; relate to the urban population of South Africa; cater also for the pastoral needs of educated black and white people in Southern Africa.”<sup>108</sup> Insgesamt wurden zehn Empfehlungen formuliert: Lumko möge eine Vision und ein Mission Statement formulieren. Darüber hinaus sollte der sozialpastorale Fokus – unter anderem durch das Angebot von entwicklungsorientierten Kursen – stärker betont werden. Eine qualifizierte Fachkraft solle angestellt werden, um die tägliche Administration des Instituts zu managen. Darüber hinaus solle ein pensionierter Bankkaufmann dafür gewonnen werden, die Finanzsituation des Instituts zu konsolidieren. Die Arbeitsbedingungen und die tarifliche Eingruppierung der Arbeiter sollte überprüft und verstärkt Schwarze als Lehrende gewonnen werden. Auch solle jährlich ein Kurs angeboten werden, um Seminaristen mit der Lumko-Vision vertraut zu machen. Ein „International Desk“ solle künftig die Koordination der Workshops außerhalb von Südafrika übernehmen. Der klerikal anmutende Titel „Rektor“ solle durch die Bezeichnung „Direktor“ ersetzt werden, ebenfalls solle aus der Bezeichnung des Instituts der Begriff „Missiological“ entfernt werden, da dies den Eindruck erwecke, es gäbe keine starke Ortskirche. In der zehnten und letzten Empfehlung wurde formuliert, dass ein Follow-up installiert werden müsse, um die im Rahmen der Evaluation ausgesprochenen Empfehlungen zu prüfen und umzusetzen.<sup>109</sup> Im Anschluss an diese Empfehlungen wurde ein Vision Mission Statement formuliert. Darüber hinaus gingen von der Evaluation wichtige Impulse für die weitere Arbeit des Instituts aus.

Am Pfingstfest 1989 veröffentlichten die südafrikanischen Bischöfe schließlich den Pastoralplan „Christianity Serving Humanity“. Der Pastoralplan trägt deutlich die Handschrift des Lumko-Instituts und strebt eine mehrdimensionale Evangelisierung in Südafrika an. Evangelisation realisiert sich dabei als Dienst der Kirche an der Gesellschaft in Wort und Tat, wobei die Kirche damit an ihr Engagement der Vergangenheit anknüpft. So schreiben die Bischöfe: „Serving humanity is not something new for the Church. In the past we have done so not only by preaching the message of the Gospel, cultivating prayer and celebrating the sacraments, but also by providing schools and universities, health care for the sick, orphanages for those without family, sustenance for those without food, shelter for those without homes, and other services of a similar nature.”<sup>110</sup>

---

<sup>108</sup> Ibid.

<sup>109</sup> Vgl. Prior, *A Brief History of the Lumko Institute (1962–1999)*, 26.

<sup>110</sup> Vgl. *ibid.*, 29.

Zur Förderung von Gemeinschaft schlägt der Pastoralplan zunächst als mögliche Alternativen neben einem in einer Diözese bereits erfolgreich eingeführten Gemeindeerneuerungsprozess (Renew Process) und der Bildung von aufgabenbezogenen Gruppen (Task Groups) vor allem die Bildung von Kleinen Christlichen Gemeinschaften vor,<sup>111</sup> wobei der Renew Process im weiteren Verlauf des Dokuments als ein Zwischenschritt zur Bildung Kleiner Christlicher Gemeinschaften betrachtet wird.<sup>112</sup> Das vom Lumko-Institut seit vielen Jahren geförderte Gospel Sharing wird vom Pastoralplan als integraler Bestandteil im Leben der (von den Bischöfen der SACBC seit 1976 als pastorale Priorität geförderten) Kleinen Christlichen Gemeinschaften empfohlen, wobei auf die guten Erfahrungen verwiesen wird, die bereits mit dieser „wertvollen, schriftzentrierten Methode der Gemeinschaftsbildung“<sup>113</sup> gemacht worden sind.<sup>114</sup> Damit ist der vom Lumko-Institut mit seinen Schriften und Kursen nachhaltig geförderte Aufbau der Kleinen Christlichen Gemeinschaften in Südafrika nun offiziell zur pastoralen Priorität erklärt worden. An verschiedenen Stellen verweist der Pastoralplan dabei ausdrücklich auf die vom Lumko-Institut herausgegebenen Materialien aus der Reihe „Training for Community Ministries“.<sup>115</sup> Auch das von den südafrikanischen Bischöfen im Jahr 1994 veröffentlichte Dokument „We are the Church. Pastoral Directive on Co-responsibility in the Church“ zeigt den prägenden Charakter des Lumko-Instituts für die Pastoral im südlichen Afrika.

### *Lumko-Institut in afrikanische Hände*

Parallel zur Veröffentlichung des Pastoralplans „Christianity Serving Humanity“ gewann die Arbeit des sozialetisch ausgerichteten „Department for Faith and Life“ am Lumko-Institut an Bedeutung. Ein Schwerpunkt der Arbeit dieser Abteilung waren, wie der Jahresbericht aus dem Jahr 1990 belegt, Kurse zur Förderung von Frauen, darüber hinaus wurden aber auch Kurse zur globalen Verantwortung und zu ökologischen Fragen entwickelt.<sup>116</sup> Als akademische Mitarbei-

<sup>111</sup> Vgl. *ibid.*, 19.

<sup>112</sup> Vgl. *ibid.*, 38.

<sup>113</sup> Vgl. *ibid.*, 21.

<sup>114</sup> Vgl. Ottmar Fuchs, Ich träumte von einem schwarzen Baby im Schuhkarton: *Publik Forum* 19 (1991) 23-26.

<sup>115</sup> Vgl. Prior, *A Brief History of the Lumko Institute (1962-1999)*, 37.

<sup>116</sup> Insgesamt nahmen im Jahr 1990 699 Teilnehmer an den vom Lumko-Institut angebotenen Kursen teil. Angeboten wurden dem Jahresbericht zufolge Sprachkurse in Zulu und Sotho sowie Kurse zu den Themen „Issues

ter waren im Jahr 1990 neben dem Direktor Anselm Prior weiterhin Oswald Hirmer, Steve Sadie und Prisca Habede am Institut tätig. Eindrucksvoll belegt ist in diesem Jahr die internationale Resonanz auf die Arbeit des Lumko-Instituts. Zum einen weist der Jahresbericht auf, dass der Internationale Kurs mit einer Rekord-Teilnehmerzahl durchgeführt werden konnte.<sup>117</sup> Zum anderen stellte Oswald Hirmer den am Lumko-Institut entwickelten Pastoralansatz im Rahmen der Fünften Vollversammlung der FABC in Bandung (Indonesien) vor, was zum Ausgangspunkt der Entwicklung des Asian Integral Pastoral Approach (AsIPA) wurde.<sup>118</sup> Im Folgejahr 1991 wird der Internationale Lumko-Kurs u. a. von Marc Lesage und Estella Padilla besucht werden, die dort wichtige Impulse für ihre spätere Arbeit am Pastoralinstitut Bukal ng Tipan mitnahmen.<sup>119</sup> Dieses asiatische Pastoralinstitut wurde wiederum in den vergangenen Jahren häufig von Pastoraltheologen aus verschiedenen deutschen Diözesen besucht, um (auf der Lumko-Vision basierende) Impulse für die Pastoral in Deutschland zu gewinnen.

Die Arbeit am Lumko-Institut in den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts war von einer beeindruckenden Kreativität und Dynamik geprägt. Dabei hing der Erfolg des Instituts in dieser Zeit vor allem von der Tätigkeit ausländischer Missionare ab. Bereits 1980 hält der Lumko-Report diesbezüglich kritisch fest, dass zahlreiche Versuche, verstärkt afrikanische Mitarbeiter am Institut anzustellen, in den Jahren zuvor nicht in dem Maße wie angestrebt gelungen waren. Neben den African Precious Blood Sisters (CSP) waren weiterhin primär ausländische Missionare am Pastoralinstitut tätig. Doch es war klar, dass das Pastoralinstitut der südafrikanischen Bischofskonferenz mittelfristig in afrikanische Hände gelegt werden musste. Im Jahr 2000 wurde Seán O'Leary zum Interims-Direktor

---

in Christian Living“, „Women Ready for Action: Trainers' Workshop“, „RCIA and the Christian Community“, „Culture and Inculturation“, „Helping Skills“, „Social Analysis“, „Action—Reflection“, verschiedene Katechetische Kurse („Parents' Method“, „Confirmation Programme“, „Education to Chastity for Adolescents“, „People of God Series“, „Rite of Christian Initiation of Adults“, „Liturgical Catechesis“, „Catechesis for Justice and Reconciliation“), „Contextual Theology Course“, „Consultation for Diocesan Pastoral Training Personnel“ und der „International Course“. Vgl. Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1990*, 11.

<sup>117</sup> Vgl. Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1990*, 3.

<sup>118</sup> Vgl. Klaus Vellguth, *Eine neue Art, Kirche zu sein. Entstehung und Verbreitung der Kleinen Christlichen Gemeinschaften und des Bibel-Teilens in Afrika und Asien*, Freiburg 2005.

<sup>119</sup> Vgl. Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1991*. Annual Report, unveröffentlichtes Dokument, Germiston 1991, 11.

des Lumko-Instituts berufen, doch war schon zum Zeitpunkt der Berufung klar, dass dies nur eine Übergangslösung bis April 2001 sein dürfe.<sup>120</sup> Nachdem im Jahr 1987 der Steyler Missionar Gabriel Afagbegee aus Ghana (der damals in Botswana tätig war) am International Lumko Course teilgenommen hatte, wurde er im Jahr 2001 zum ersten afrikanischen Direktor des Lumko-Instituts ernannt.

Zwei Jahre später, im Jahr 2003, formulierte Lumko ein Vision and Mission Statement. In diesem Dokument hält das Institut als Vision fest: "I have seen the miserable state of my people ... I have heard their appeal to be free ... yes. I am well aware of their sufferings. I mean to deliver them ... and bring them up out of that land to a good and spacious land.' We, the staff of Lumko Institute, hearing these words in the context of Southern Africa, are full of hope for a liberated and transformed society, in which people are able to develop their full humanity, and where there will be unity and justice. We wish to respond with initiatives which challenge the Church to renew itself. And so we promote a Church which is a prophetic sign of God's Reign and which acts as an instrument for the transformation of society. We wish to build community and trustful relationships among its members based upon their equal dignity. We wish to promote local leaders who serve in the spirit of Jesus (cf. Mark 9:33-35; John 13:12-17)."<sup>121</sup> Im Mission Statement wird dazu formuliert, dass es das Ziel des Lumko-Instituts sei, eine Kirche hervorzubringen, die in einer um ihre Befreiung kämpfenden Gesellschaft zugleich Zeichen und Instrument von Gottes Herrschaft ist. Differenziert wird dabei zwischen notwendiger Reflexion und Aktion und einem Kirchenmodell der Kirche als Gemeinschaft von Gemeinschaften (welches sich am deutlichsten in Kleinen Christlichen Gemeinschaften zeigt), in denen das Evangelium die Quelle des Glaubens ist, Menschen zur Fülle des Lebens eingeladen sind und die Menschenwürde geachtet wird. Diese Gemeinschaften werden verstanden als Orte, an denen für die Gerechtigkeit und die ganzheitliche Förderung des Menschen gearbeitet wird, an denen traditionelle Werte reflektiert und geschätzt werden und an denen Menschen die Erfahrung machen, dass sie selbst Kirche sind. Mit Blick auf ein dienendes Verständnis von Leitung wird eine Kirche angestrebt, die aus der aktiven Beteiligung der Gläubigen lebt, prophetisch wirkt und Menschen begleitet, gemeinsam den Willen Gottes zu suchen und umzusetzen. Dabei sollen Gemeinschaften gefördert werden, die sich mit unmittelbaren sozialen Fragen

---

<sup>120</sup> Vgl. Lumko Institute, *Report on the Work of the Lumko Institute 1999, Annual Report*, unveröffentlichtes Dokument, Germiston 2000, 4.

<sup>121</sup> [http://de.pastoral-global.org/index.php/LUMKO\\_Institut](http://de.pastoral-global.org/index.php/LUMKO_Institut)

auseinandersetzen, soziale Übel beseitigen und in denen eine neue Gesellschaft sichtbar wird.

### ***Lumko – eine große Vergangenheit mit oder ohne Zukunft***

Im Jahr 2007 musste das Lumko-Institut das von den Oblaten zur Verfügung gestellte Areal in Germiston, unweit vom Flughafen der Hauptstadt Johannesburg, verlassen, da die Oblaten die dem Institut seit dem Jahr 1985 zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten für den eigenen Orden reklamiert hatten. Übergangsweise fand das Institut in der Pfarrei San Salvador in Leondale eine neue Heimat, doch zeigte sich bald, dass die Arbeit des Instituts an diesem Ort nicht fortgesetzt werden konnte. Die SACBC erwarb daraufhin von den Karmeliterinnen ein Zentrum in Benoni, das logistisch ebenfalls nahe dem internationalen Flughafen der südafrikanischen Hauptstadt Johannesburg lag. Doch mit dem Ortswechsel ging auch eine starke personelle Fluktuation am Institut einher, das nun aus dem Direktor und Angestellten in der Administration bestand. Es gelang in dieser Phase nicht, qualifiziertes Personal für das Institut zu gewinnen.

Im Jahr 2013 veröffentlichten die südafrikanischen Bischöfe das vom Lumko-Institut entworfene Dokument „Piloting Operationalizing of SACBC ad intra Priority ‚A‘. Strategic Plan“. In diesem Dokument halten die Bischöfe mit Blick auf das Pastoralinstitut der SACBC fest: “Over the years Lumko Institute has promoted the Second Vatican Council’s vision of Ecclesiology of Communion and the General Directory for Catechetics (GDC) directive for all catechesis to be modelled on the baptismal catechumenate (RCIA). It has promoted the vision and exercise of leadership after the example of Jesus Christ and championed efforts at involving the laity in their appropriate ministerial functions in the Church. These, the Institute has done and continues to do through its formation/training programmes and its development and production of formation/training materials geared towards: ‘providing the practical know how and tools for the systematic initiation, revitalizing, strengthening and consolidating SCCs in order to realize the vision of Church as communion of communities.’”<sup>122</sup>

Im November 2013 fand am Lumko-Institut in Benoni das erste Netzwerktreffen afrikanischer Pastoralinstitute statt. Die Vertreter verschiedener Pastoralinstitute tauschten sich über Perspektiven ihrer Arbeit aus und diskutierten miteinander, was die Pastoral in

<sup>122</sup> SACBC, *Piloting Operationalizing of SACBC ad intra Priority ‚A‘. Strategic Plan*, Germiston/Johannesburg 2013, 2.

Afrika in spezifischer Weise prägt. Dieses Netzwerk soll unter anderem zu einer Stärkung der afrikanischen Institute beitragen, doch mit Blick auf das Lumko-Institut kam die Initiative vermutlich zu spät. Ein gutes halbes Jahr nach dem Netzwerktreffen afrikanischer Pastoralinstitute, im August 2014, beschloss die SACBC, dass das Lumko-Institut zwar nicht geschlossen, die Arbeit aber zunächst einmal eingestellt werden soll. „The SACBC last year had to ‚park‘ and practically close Lumko Institute“, kommentierte Anselm Prior diesen Schritt der südafrikanischen Bischöfe.<sup>123</sup> Es wird sich zeigen, ob mit dieser Entscheidung der südafrikanischen Bischofskonferenz die Arbeit des Instituts nur vorübergehend „auf Eis gelegt“ wurde (und zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt werden wird) oder ob im Jahr 2014 die Geschichte dieses südafrikanischen Instituts zu Ende gegangen ist.

#### ABSTRACTS

The Lumko Pastoral Institute in South Africa has gained worldwide fame for its creative approach to pastoral work grounded particularly in Vatican II perspectives and in its approach to popular Bible reading. In this article, the author recalls the history from the Institute's foundation in 1951 to the 2014 decision by the South African Bishops' Conference to suspend the activities (temporarily). He highlights the inspirational figures as well as the training efforts in courses and publications which have characterized Lumko over so many years.

El instituto de pastoral Lumko en Sudáfrica ha adquirido fama mundial por sus propuestas creativas de pastoral sobre la base de las perspectivas del Vaticano II así como en su método de lectura popular de la Biblia. El autor retrata en este artículo la historia desde la fundación del Instituto en 1951 hasta la decisión por parte de la Conferencia Episcopal de Sudáfrica en el año 2014 de suspender (temporalmente) las actividades. Destaca las figuras inspiradoras del Instituto así como los esfuerzos de cursos y material publicado que han caracterizado Lumko en todos estos años.

L'Institut pastoral Lumko, en Afrique du Sud, a acquis une renommée mondiale pour son approche créative du travail pastoral, fondée particulièrement sur les perspectives de Vatican II et sur son approche d'une lecture populaire de la Bible. Dans cet article, l'auteur rappelle l'histoire depuis la fondation de l'Institut, en 1951, jusqu'à la décision de la Conférence des évêques sud-africains de suspendre (temporairement) ses activités, en 2014. Il met en lumière les figures inspiratrices ainsi que les efforts de formation dans les cours et les publications qui ont caractérisé Lumko toutes ces années.

---

<sup>123</sup> Prior, *A Brief History of the Lumko Institute (1962–1999)*, 5.